

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 2.25, im sonstigen  
inländ. Verkehr M. 2.35  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Veränderungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Postämter jederzeit entgegen.

Druckerei Nr. 24 bei der  
O. W. Spedition Neuenbürg.

Telegraphenamt:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Anzeigenverteilung  
durch d. Geschäfts-30 Pf.  
Reklame-Zeile 40 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachzahlung  
im Falle des Nichtab-  
schlusses der Anzeigen-  
Annahme 5 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge  
bietet Gewähr überkommen.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 5 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge  
bietet Gewähr überkommen.

M. 59.

Neuenbürg, Mittwoch, den 12. März 1919.

77. Jahrgang.

## Deutschland.

Karlruhe, 10. März. Die Wahlen für die Ge-  
meindervertretungen in Baden werden am 4. oder 11. Mai  
abgehalten, da die Sonntage des April kirchliche Feiertage  
sind, an denen nach der Verfassung keine Wahlen vorge-  
nommen werden dürfen.

Karlruhe, 11. März. Als das Automobil mit den  
baldigen Ministern Dr. Haas und Warffloß und dem Bize-  
präsidenten der Nationalversammlung Kemmler in der Nacht  
zum Montag, von Mannheim zurückkommend, in Karlruhe  
ankam, wurden von den Militärposten vor dem Landgerichts-  
gebäude mehrere scharfe Schüsse auf den Kraftwagen ab-  
gefeuert, weil dieser auf Kurze nicht sofort hielt. Die Insassen  
blieben glücklicherweise unverletzt. Es handelt sich hier  
offenbar um eine mißverständliche Instruktion des militärischen  
Wachpostens, weil Verhören zufolge ein Bußschuß gegen die  
Regierung verfaßt werden sollte. Die Verhörer entscheiden  
jedoch jeder Grundlage.

Düsseldorf, 10. März. In der Nacht zum Sonntag  
brachen vier englische Soldaten in ein Haus des Vorortes  
Worfen und suchten bei den Bewohnern Geld, Lebens-  
mittel und Brillen unter Vermeidung der Polizei zu erpressen.  
Die Bewohner und herbeigeeilte Nachbarn widersetzten sich  
den englischen Räubern. Es entstand ein Kampf, wobei  
ein Engländer getötet und ein weiterer lebensgefährlich ver-  
letzt wurde. Da die Räuber auch Brillen erlangen  
wollten, liegt die Vermutung nahe, daß sie jährenstüchtig  
werden wollten.

Weimar, 11. März. Der Reichsminister des Demo-  
bilisationsamtes Dr. Roth hat seine Entlassung zum  
1. April erbeten. Er hat sein Entlassungsgesuch damit be-  
gründet, daß die Demobilisation am 1. April vollständig  
abgeschlossen sei.

Weimar, 11. März. Der Haushaltsausschuß nahm  
den Sozialversicherungsgesetz gegen die Stimmen der Deutsch-  
nationalen und Nationalen Volkspartei an.

Dresden, 11. März. Die Unabhängige Fraktion der  
Reichstageskammer lehnte die Beteiligung an der Regie-  
rung ab. Es wird wahrscheinlich ein sozialistisch-demo-  
kratisches Ministerium gebildet werden.

Düsseldorf, 10. März. Hier wurde der Schauspieler  
Gerold verhaftet, der im Verdacht steht, an der Erpressung  
des Oberleitnants v. Klüber in Halle beteiligt gewesen zu sein.

Berlin, 10. März. Die Nationalversammlung wird,  
wie in vorigen politischen Kreisen verlautet, am Donner-  
stag eine längere Vertagung beschließen, um der Verfassungs-  
kommission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. Die National-  
versammlung wird in kurzen mit einer zweiten Tagung,  
die etwa bis Ende Juni dauern wird, zu rechnen haben,  
denn sollen die zu erwartenden Steuererlöse erbracht  
werden. Ueber die Vertagung der Nationalversammlung  
von Weimar nach Berlin ist zwar noch kein Beschluß ge-  
fallen, es kann aber schon heute als sicher angesehen werden,  
daß ihre Vertagung nach Berlin kaum mehr in Frage kommt.

Berlin, 11. März. Wie die „Deutsche Allgem.

ztg.“ berichtet, besteht die Absicht, der preussischen Landes-  
berammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Neu-  
errichtung von Familiengütern verbietet und die Auflösung  
der bestehenden unter gewissen Modalitäten vorläßt.

Berlin, 11. März. General von Winterfeldt, unser  
irühener Unterhändler bei den Waffenstillstandsverhandlungen,  
hat sich von einem Mitarbeiter des „Volksworters“ an-  
fragen lassen. Herr von Winterfeldt erklärte, er hätte im  
Maße von Compiègne dem General Weygand bei dem ersten  
Aufkommensvertriffen wiederholt gesagt: „Ich stelle fest, daß Sie  
faßlich und ruhigen Herzens ein 70 Millionen-Roll dem  
Hunger und der Anarchie ausliefern.“ Weygand hat darauf  
damals geantwortet: „Das machen wir nicht, das ist nicht  
französische Art.“ Herr von Winterfeldt bemerkt: „Ich stelle  
mit Bedauern fest, daß die Franzosen eine andere Sprache  
sprechen. Das kann der Sache des Weltfriedens und des  
Völkerbunds nicht förderlich sein.“

Berlin, 11. März. Bei den in französischen Blättern  
veröffentlichten Friedensbedingungen handelt es sich, wie die  
„Post-Ztg.“ glaubt, um weiter nichts als um Berichte von  
französischer Seite, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich  
selbst Deutschland an die härtesten Friedensbedingungen ge-  
wöhnen soll. In Wirklichkeit würden die Friedensbedingun-  
gen erst nach der Rückkehr Wilsons nach Europa unter  
dessen persönlicher Mitwirkung festgelegt werden.

Graudenz, 11. März. Laut einer Mitteilung des  
„Berl. Tagebl.“ wurde über die Kreise Straßburg i. Pr.,  
Brielen, Thorn und Kulm wegen des Fortschreitens der  
Spartakisten nach Osten der Belagerungszustand verhängt.

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 10. März. In der Nationalversammlung  
beantwortete heute Ernährungsminister Schmidt die An-  
fragen der Deutschen dem. Partei und der Deutschnat.  
Volkspartei über den Stand unserer Ernährung. Die Frage,  
ob unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahr aus-  
reichend, verneinte er. Eine Verabfolgung der schon so nötigen  
Lebensmittel ist unmöglich. Es bleibt also nur übrig,  
den Fettbedarf durch Einfuhr aus dem Ausland zu decken.  
Die Forderung auf Aufhebung der Blockade beim Eintritt  
des Waffenstillstandes war tragfähig. Trotzdem hänge es  
nicht so schlecht mit unserer Ernährung, wenn nicht durch  
fanatische Streife und politische Unruhen die Einfuhrmöglich-  
keiten aus den neutralen und sogar dem feindlichen Aus-  
lande unterbunden worden wären. Wir hätten unserem  
Volk mangelnde Erleichterungen schaffen können, wenn wir  
bald als Ausgleich Kohle, Rohl und Eisen hätten geben  
können. Weil wir das nicht konnten, sind sie uns vor der  
Kasse weggeschwappt worden. Das Ausland will nicht unser  
entwertetes Geld, es will unsere Erzeugnisse. Ich sage es  
gerne offen, daß ich die Verantwortung für die Ernährung der  
Städte nicht übernehmen kann, wenn nicht Korn und  
Eisen und Eisen zurückkehren. Jeder weitere  
Streik bedeutet die Verdrängung des Lebens unserer Volk-  
swirtschaft. Jeder Streik der städtischen Arbeiter ist jetzt ein  
Verbrechen an der Nation. Nach jedem Streik kommen

Arbeiter zu mir und fordern härtere Vorfahrung von Be-  
denkmitteln, nachdem sie selbst und vorher die Zahlung-  
mittel: Kohle, Rohl und Eisen aus der Hand geschlagen  
haben. Aber kein geringeres Verbrechen ist es, wenn  
den Landwirten gesagt wird, ihr Land auch freieren. Ich  
müß leider die Forderung auf den Stand vor der letz-  
ten Erhöhung wieder herabsetzen. Wahrscheinlich ist sogar  
die verminderte Ration nicht in jedem Falle sicher. Da  
dem jetzigen Mangel kann die Zwangswirtschaft nicht aufge-  
hoben werden. Maßnahmen zur ihrer Aufhebung sind ein-  
geleitet für Frühgemüse und Obst, für die auch die Einfuhr  
freigegeben wird. Ebenso kommen Dörrengemüse, Sauerkraut  
und Salzgemüse in Betracht. Ich will prüfen, in der Er-  
lösung der Hülsenfrüchte eine Änderung in der Richtung  
eintreten zu lassen, daß wir vielleicht nur einen Teil erziehen  
und das übrige freigegeben, vielleicht auch bei Getreide und Ha-  
fer, Heu und Stroh, unter Umständen auch für Bier und  
für Zucker nach Sicherstellung des Verbrauchszunders. Da-  
gegen müß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der  
Zwangswirtschaft für Brotgetreide ablehnen, ebenso für  
Fleisch, Butter, Milch, Kartoffeln. In der Frage der Dünge-  
mittel sind leider unsere Hoffnungen auf eine ausgiebige  
Erzeugung durch den 14 tägigen Streik in der Südkost-  
kultur vernichtet. Unsere Lebensmittelversorgung in diesem  
Jahre steht also auf sehr unsicherer Grundlage. Nur eine  
wirtschaftliche Entwicklung im Innern und menschliche Ein-  
sicht kann uns retten. Unterstaatssekretär Edler von Brau-  
gibt einen eingehenden Bericht über die Ernährungsverhand-  
lungen in Spaa. Wir haben den Abbruch nur als Maß-  
nahme der gegnerischen Vertreter aufgelassen, sich bei ihren  
Regierungen neue Anweisungen zu holen. Unsere Lage ist  
ernst, aber nicht hoffnungslos. Neue Verhandlungen wer-  
den kommen und auf die Dauer wird sich die Welt den Ver-  
pflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht ent-  
ziehen können. Reichsminister Dr. Davids. Gegenüber den  
Sowjets, die Regierung sei mit den sozialistischen Konze-  
ptionen zu spät gekommen, verweise ich darauf, daß die  
Regierung rascher mit den Bolschewiken hätte kommen könn-  
en, wenn die Unruhen im Lande ihre Zeit nicht über We-  
bäte in Anspruch genommen hätten. Wenn die Streik  
sich gegen die Sicherheit der Gesamtheit wenden, muß jeder  
Bolschewik einsehen, daß der Streik ein Verbrechen ist. Aug.  
Eisenberger (Vater. Bauernbund): Man müge vor allem  
auch an das Pflichtengefühl der Großgrundbesitzer appellieren.  
Im Kriege hat der Großgrundbesitzer es daran fehlen lassen,  
während der mittlere und kleinere Bauernstand in vollem  
Maße seine Pflicht getan hat. Der sein Land nicht bebaut,  
hat kein Recht, Land zu besitzen. Der Großgrundbesitzer,  
der bisher so wenig für die Volksernährung getan hat, muß auf-  
gereicht werden. Abg. Sullmann (Soz.) erkennt die ge-  
waltigen Leistungen der Heilherren und mittleren Landwirte  
während des Krieges an, „arat aber vor weiterer Erhöhung  
der Preise. Die Streikbewegung, die wir jetzt erleben, ist  
doch nur im Grunde genommen eine Hungerkrankheit. Vor  
allen Dingen tut uns die angetragene Arbeit, die allein  
den Hunger vertreiben kann. Ab. Dussau (D. Sp.):

## Das Glücksarmband.

Roman von Kentok.

75)

(Nachdruck verboten.)

„Frau Heria Hertz, Gesangslehrerin, zweiter  
Hof, dritter Stod“, stand auf einem kleinen Schild  
neben dem Haustor. Hubinger erkletterte die  
steilen Treppen. Adl. Eleganz wohnte die junge  
Frau hier just nicht; da müßte wohl Schmalkhans  
Küchenmeister sein, und das war ja auch natür-  
lich, da der Mann sich so völlig aller Verpflich-  
tungen entschlag.

Aber als er schließlich vor der wie alle anderen  
auf den Eingang mündenden kleinen Tür sandete,  
sah er mit seinen geschulten Beobachteraugen vieles,  
das vielleicht anderen entgangen wäre, ihn aber  
herzlich freute: das Messingschildchen an der Tür  
war blank gepulvt, die Spigenvorhänge, die das  
Fenster neben dem Eingang verhüllten, schimmerten  
in blendendem Weiß; auf dem Teil des Ganges  
vor der Tür, der wahrscheinlich zur Wohnung  
gehörte, standen grüne Pflanzen, Hyazinthen  
in Gläsern, Primeln und Veilchenblümen, alles  
war neu, peinlich sauber, frisch und einladend.

„Eine sehr liebe Frau!“ dachte Hubinger be-  
friedigt und läutete. Im selben Augenblick er-  
wachte der kleine Hund, den er so warm unter  
dem Mantel trug, blinzelte schlaftrig ins Licht,  
wühlte seinen struppigen Kopf aus den Mantel-  
falten und betrachtete aufmerksam seine Um-  
gebung, und brach, wie sich plötzlich auf etwas  
Besinnend, in ein lautes, anhaltendes Freuden-  
geheul aus.

Drinne aber wurde eine Tür aufgerissen  
und wieder zugeschlagen, ein leichter Schritt nahte,  
und im nächsten Moment stand ein hübsches,  
kleines Mädchen auf der Schwelle.

„Buzi! O Buzi! Gottlob! Buzi ist da!“

schrte die Kleine vor Entzücken, tanzte im Kreis  
umher, patzte in die Händchen, und nun war  
der kleine schmutzige, struppige Hund nicht mehr  
zu halten; mit einem Satz sprang er von Hu-  
bingers Arm, tanzte mit dem kleinen Mädchen  
um die Wette, zerrte sie an dem hellen Klei-  
den, rieb seinen Kopf an ihr, leckte ihr die Hände  
und heulte aus Leibesträften vor Vergnügen.

„Na also“ — sagte Hubinger —, „da ist der  
„Buzi!“ Welt, jetzt bist du froh, kleine Lucie?“

Die Kleine blühte ihn erstaunt an, und wie  
sie erst jetzt auf die Pflichten einem Besucher ge-  
genüber besinnend, nickte sie ein wenig verlegen.

„Guten Abend“ — sagte sie dann zögernd.  
Hubinger aber trat über die Schwelle in ein  
kleines, sehr freundliches Wohnzimmer. Auch hier  
gab es Blumen, an den Wänden befanden sich  
Kleiderhaken, an deren einem ein Männermantel  
hing. Wie zufällig strich Hubinger darüber hin:  
der Stoff fühlte sich feucht an.

„Ist dein Papa daheim?“ — fragte er wie  
etwas Selbstverständliches.

Die Kleine schüttelte den Kopf.  
„Nein“, antwortete sie dann, wobei sie den  
fremden Herrn wie furchtsam ansah.

„Aber da hängt doch dein Mantel“, sagte der  
Pater erstaunt. Lucie aber blieb stumm, und ihre  
Augen weiteten sich.

„Nun“ — Hubinger strich ihr zärtlich über die  
Waden —, „es macht auch nichts, wenn er nicht  
daheim ist. Ich hätte gern eine Bestellung bei  
ihm gemacht. Ich kann's aber auch aufschreiben.  
Nicht wahr, du gibst mir Feder und Tinte?“

Die Kleine lief ins Zimmer.  
„Marie“ — rief sie —, „s ist ein Herr da.“  
Dann hörte Hubinger sie erregt flüstern und vor-  
stand auch eine Frage.

„Marie, war denn der Papa hier?“  
„Ich hab' niemanden gesehen“ — antwortete

eine Mädchenstimme, worauf die Tür geöffnet  
wurde und ein Dienstmädchen erschien.

„Bitte, der Herr kann hier schreiben!“  
Hubinger trat ein, und die kleine Lucie lief  
geschäftig nach einer Lampe, die das Mädchen  
anzündete.

„Ich schreibe an Mama, denn es handelt sich  
auch um eine Singstunde“, sagte Hubinger. —  
„Ich bin nämlich ein guter Bekannter von Mama,  
mußt du wissen, deshalb wußte ich ja auch gleich,  
wo Buzi hingehört. Ich habe ihn in einer finstern,  
trübseligen Gasse gefunden, halb verdurstet und  
verhungert.“ „Armes Kerlchen“, dachte ich mir,  
„nimmst ihn gleich mit und machst dabei deine  
eigenen Geschäfte ab.“

Er sprach weiter, langsam, gewollt wei-  
schweifig, und er erreichte seinen Zweck: das Dienst-  
mädchen und Lucie gewannen Zutrauen, ja die  
Kleine kletterte sogar auf einen der Fauteuils  
neben ihm und sah nun da, in drohiger Weise  
eine Erwachsene nachahmend; auf ihrer weißen  
Schürze thronte Buzi.

Hubinger begann zu schreiben, machte jedoch  
öfter eine Pause und blickte sich dann scharf um  
in dem matterleuchteten Zimmer, indem er seiner  
Gewohnheit nachgab, aus der Umgebung eines  
Menschen auf dessen Charakter zu schließen.

Was er hier sah, das stimmte ganz mit dem  
Bild überein, das er sich über Dentweise und  
innerste Art der jungen Frau nach deren äußerer  
Erscheinung gemacht hatte. Es war jedenfalls ihr  
Empfangsraum. Einfache, helle Korbmöbel standen  
in Gruppen umher, dazwischen keine Tischchen  
voll von Büchern und Roten, an den Wänden  
gute Originalbilder.

(Fortsetzung folgt.)





In den Städten steht man Tausende von Arbeitslosen auf den Straßen, während auf dem Lande keine Arbeiter zu bekommen sind. Den Streikenden gegenüber verlangen wir unter allen Umständen Gewalt gegen Gewalt. Die beschleunigte Sozialisierung in der Landwirtschaft wäre der größte Gewinn Deutschlands. Der Landwirt braucht höhere Preise, sonst stehen wir vor einer Katastrophe. Reichsminister Schmidt lehnt eine Erhöhung der Preise ab. Allerdings könnte auch eine Senkung bei den meisten Erzeugnissen nicht in Frage kommen.

Damit schließt die Besprechung. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr: Interpellation Krensholt über das Verhältnis von Staat und Kirche.

### Der Aufruhr in Berlin.

Berlin, 10. März. Von zehntausend militärischer Stellen wird über den Aufruhr in Berlin erklärt:

Verbrecherische Elemente haben den Streik benutzt, um einen Aufruhr zu entfesseln. Sie wollten nach Einnahme des Polizeipräsidiums und des Reichstages die Reichsdruckerei und die Bahnhöfe nehmen und dann die Märschplätze errichten. Das Zentrum ist gefährdet, wo die Marinebrigade, eine vorzügliche Truppe, wesentliche Hilfe leistete. Die aufständischen Bunden sind zusammengeschrampt und haben sich in kleine Trupps ohne einheitliche Leitung aufgelöst. Spandau ist fest in unserer Hand. Die Regierungstruppen sind absolut verlässlich. Zunächst soll der Osten und die nördlichen und nordöstlichen Vororte gefährdet werden bis über Groß-Berlin hinaus. In Lichtenberg sind tatsächlich etwa 150 Personen totgeschlagen worden. Ueberall wurde geflüchtet. Es scheint wahr zu sein, daß einer oder mehrere spartakistische Führer über Berlin geordnet haben.

Die militärische Führung der Aufständigen lag in Händen des Roten Soldatenbundes, der der Kommunistenpartei nahesteht und bestand zweifellos zum Teil aus Mitgliedern der Intelligenz. Eine Neutralität von bewaffneten Truppenteilen in Berlin wird nicht geduldet. Die Garde hat sich ausnahmsweise bereit erklärt, die Befehle Kollts anzuerkennen und auszuführen. Die Baltischen Division ist aufgelöst. Ein jeder Angehörige der Volksmarine Division, der noch mit der Waffe in der Hand betroffen wird, wird nach Kriegsbrech behandelt.

Ueber den Verlauf des Aufruhrs teilen verschiedene Blätter mit, daß er von Nadel und den vor mehreren Wochen verhafteten 86 Führern des Roten Soldatenbundes sowie vorbereiteter wurde, daß die übrigen Führer ihn mangellos durchführten konnten. Es fanden ihnen ungefähr 10000 Bewaffnete, Deserteure, Strafgefangene, Arbeitslose, ein großer Teil der Volksmarine Division und mehrere Depots der republikanischen Soldatenwehr zur Verfügung. Die einheitliche Führung der Aufständischen hat jetzt aufgehört. Kleinere Gruppen von 10 bis 20 Mann sind in Gärten, Kellern, Scheunen verstreut, zusammen noch vielleicht 3000 bis 4000 Mann.

Berlin, 11. März. Im Leichenhause liegen, laut „Deutsch. Allgem. Ztg.“, allein etwa 200 Tote. Im Berliner Polizeipräsidium wurden gestern 6 Matrosen, die in Kämpfen gegen die Regierungstruppen gefangen genommen worden waren, nach ihrer Vernehmung standrechtlich erschossen. Wie verschiedene Wochenblätter berichten, wurde einer der gefährlichsten Führer der Spartakisten, Jagel, gestern im Gebäude des Kriminalgerichts in Roßau erschossen. Der Gesammte war während der Straßenkämpfe verhaftet worden und sollte gestern durch einen Soldaten dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden. Im Gebäude des Kriminalgerichts griff er den Soldaten an und wurde von diesem auf der Stelle niedergeschossen.

Gründlich aufgearbeitet wird von den Beamten und den Regierungstruppen unter den vielen Russen, die im Berliner Scheinviertel Unterschlupf gefunden haben, ohne daß sie sich politisch melden. Ungefähr 200 russische Staatsangehörige wurden, weil sie sich nicht ausweisen konnten, nach dem Polizeipräsidium gebracht und zum großen Teil in Haft gehalten.

### Die Schreckensherrschaft in Lichtenberg.

Lichtenberg, 11. März. Ueber die Grausamkeiten der Spartakisten wird noch von einem Augenzeugen berichtet,

daß man bereits am Freitag nachmittag vor dem Restaurant „Schwarzer Adler“ in der Frankfurter Allee vier Regierungssoldaten gefesselt an die Wand gestellt hat. Sie wurden dort von 4 jungen Hooligans und Soldaten zunächst durch mehrere Gewehrschüsse schwer verletzt und dann nach geraumer Zeit totgeschlagen. Die Menge, die diesem Schauspiel lebend bewohnte, schleppte die Ermordeten fort. Einem Offizier, der am Samstag in die Hände der Spartakisten geriet, wurde von Frauen der Stahlfabrik vom Kopfe gerissen. Sie schlugen ihm solange ins Gesicht, bis er ohnmächtig und blutüberströmt zusammenbrach. Dann schlug man ihn tot. Ein unbewaffneter Jäger, der auf einem Fahrrad fuhr, wurde von einer Anzahl jüngerer Burken und Weibern vom Rabe geworfen und decapitiert. Er lag als formlose Masse tot liegen blieb. Das Massenmorden in Lichtenberg geht in gewissem Sinne planmäßig vor sich. Von militärischer Seite verlautet, daß in Lichtenberg die Spartakisten Flugblätter verbreitet haben, in denen ausdrücklich zum Morden aufgefordert wird. Der wichtigste Satz in einem dieser Flugblätter lautet: „Ihr sollt und müßt eure Verdrücker ermorden.“

Berlin, 11. März. Die Regierungstruppen haben im Laufe des gestrigen Tages bereits Teile von Lichtenberg besetzt. Es gelang einem Bataillon vorzudringen und gegen die Siegfriedstraße vorzugehen. Die Spartakisten waren, als sie Truppen in ihrer Flanke aufstießen, so überfordert, daß sie zum Teil die Gewehre fortwarfen und sich völlig abblühen ließen. Ein Teil der Bande flüchtete in die nächtliche Irrenanstalt Herzberge und versuchte, sich dort zu verteidigen. Nach kurzem Kampf wurden sie zum Teil überwältigt, zum Teil flüchteten sie auf das freie Feld. Die Spartakisten haben von ihrer Führung den Auftrag erhalten, sobald sie sich umzingelt sehen, die Waffen fortzuwerfen und harmlose Boten zu spielen. Durch diese Maßnahme hoffen sie, der Verurteilung nach dem Standrecht zu entgehen.

### Ausland.

Amsterdam, 10. März. Die Schlachtfeldverluste der dreizehn am Weltkrieg beteiligten Staaten betragen nach den vom General Warth, Generalstabschef des amerikanischen Heeres, zusammengestellten Listen insgesamt 7 334 000 Mann. Diese Figuren beziehen sich nur auf die während der Kämpfe Getöteten und jene, die infolge der Verwundungen gestorben sind. Die Verluste der einzelnen Staaten betragen: Rußland 1 700 000, Deutschland 1 400 000, Frankreich 1 305 000, Österreich-Ungarn 800 000, England 760 000, Italien 460 000, Türkei 250 000, Belgien 102 000, Bulgarien 100 000, Rumänien 100 000, Serbien und Montenegro 100 000, Amerika 60 000. Die Stärke der amerikanischen Armee, die sich an den Kämpfen beteiligte, betrug am Tage der Einrückung der Feindeslinie 2 400 000 Mann.

Paris, 9. März. Die belgischen Forderungen an Deutschland, die der Kommission zur Wiedergutmachung vorgelegt worden sind, betragen 1,4 bis 1,6 Milliarden Bfr. Sterling, also 28 bis 32 Milliarden Mark.

Paris, 11. März. Am Sonntag hatte Clemenceau eine lange Besprechung mit dem Kolonialminister Simon, dem Abgeordneten des Senegal, Diagne und dem General Mangin. Die Besprechung sollte der Aufstellung eines Programms für die Organisation einer schwarzen Armee dienen.

London, 10. März. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage des Liberalen Donald Maclean der Minister des Innern: England müsse noch immer die Blockade gegen feindliche Länder aufrecht erhalten. In dieser Blockadegebiet seien auch neutrale Länder. Er hoffe indessen, daß es in wenigen Wochen möglich sein werde, die Schranken gegen Neutrale lassen zu lassen.

Konstantinopel, 10. März. Der deutsche General Limar von Sonder-Polska wurde auf dem Wege nach Deutschland verhaftet und nach Malta gebracht, von wo er nach Konstantinopel zurückgeführt und dort vor Gericht gestellt wird. Es handelt sich um die schon als unredlich gekennzeichnete Anklage wegen der Armeniermorde. Die Schrift.)

Kopenhagen, 11. März. Das Lettische Pressebureau teilt mit: Die Bolschewiken senden Spezialregimenter

aus, die bestimmt sind, nach Europa und anderen Weltteilen geschickt zu werden. Eines dieser Regimenter sei bei Teusch gestellt und fast ausgerieben worden. Das Regiment war dazu bestimmt sich nach Ostpreußen durchzuschlagen und später nach Königsberg und Berlin zu marschieren.

New-York, 11. März. Gegen den Völkerverbund hat sich die Vorherrschaft der republikanischen Partei Nordamerikas, Jones, ausgesprochen. Die Republikaner wollen zwar Kriege verhindern wissen, aber keinen Erfolg für den amerikanischen Nationalismus annehmen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. März. Heute traf hier die Nachricht ein, daß Frau Berta Kraft, die Witwe des im Januar v. Js. in Bern (Schweiz) verstorbenen Hrn. Karl Kraft, des Ehrenbürgers unserer Stadt, aus diesem Leben abgerufen wurde. Herr und Frau Kraft aus Nizza (Grand Hotel de Nice) hatten während des Krieges in Bern, der Heimat von Frau Kraft, Aufenthalt genommen. Die Entschlafene hat namentlich der Vaterstadt ihres Gatten die langen Jahre hindurch eine rührende Anhänglichkeit bewahrt und stand ihrem Gemahl überall, wo es galt, Gutes zu stiften, in wertvoller Liebe verständnisvoll zur Seite. Die hiesige Stadtvertretung hat dem Schwager, Hrn. Konst. Kraft in Karlsruhe, ebenfalls Ehrenbürger unserer Stadt, ihr Beileid ausgesprochen. Die hiesige Einwohnerschaft wird ihnen allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

### Württemberg.

Stuttgart, 10. März. Zur Herstellung einer Schnellzugsverbindung zwischen Stuttgart und Weimar über Würzburg verkehrt vom 10. März ab ein Schnellzugpaar. Der Zug fährt 8.38 Uhr abends in Stuttgart ab und kommt 6.55 Uhr morgens nach Weimar. Der Gegenzug fährt abends 10.25 Uhr in Weimar ab und kommt 9 Uhr vormittags in Stuttgart an. In Ludwigsburg und Vietigheim hält der Zug nach Weimar nur zum Einsteigen, der Zug von Weimar nach Stuttgart nur zum Aussteigen. Die Züge führen einen Schlafwagen und Wagen 1. bis 3. Klasse zwischen Stuttgart und Weimar.

Tuningen, O.-A. Tuttingen, 11. März. Seit einigen Wochen klappte es mit der Fleischversorgung nicht recht. Letzten Samstag hätte voraussichtlich kein Fleisch abgegeben werden können, weshalb eine Demonstration angekündigt wurde. Samstag nachmittag 4 Uhr wurden die Sturmglocken zur Sammlung geläutet. Eine Abordnung erklärte dem Schulheiß Haugstetter die Sachlage. Gemeinsam ging der Zug zu einem Bürger zwecks Unterhandlung wegen Abgabe eines Stück Viehs. Die Verhandlungen waren von Erfolg, das Tier wurde sofort geschlachtet und die Tuninger hatten ihren Sonntagbraten.

Jeny, 10. März. Es dürfte nicht alltäglich sein, daß, wie Hauptlehrer Leib hier, ein Dirigent 33 Jahre lang den Totstod in einem Gefangenen schwingt. Er trat jetzt von seinem Amt zurück.

Bachang, 10. März. Auf die zahlreichen Einbrüche der letzten Zeit hin hat ein Stuttgarter

## Das Glücksarmband.

Roman von Kenitoh.

76)

(Nachdruck verboten.)

„Wahrscheinlich vom Großpapa Hertton“ — sagte Hubinger belläufig, während er schrieb, und unterbrach dann seine Beschäftigung für eine Weile, um, nahe an die Bilder herantretend, diese genauer zu betrachten.

„Ich kenne auch den Großpapa“, sagte er dabei, und die Kleine lächelte stolz.

„Ja, der ist berühmt; gelt?“ — fragte sie. — „Er kann aber auch gar so schön malen. Mich hat er schon ein paarmal gemalt“ — ihr kleiner Finger wies auf eines der Bilder — „das dort sogar zweimal! Einmal für die Mami, einmal für sich selber. Und alle Leute sagen, daß es so gut geworden ist!“

Hubinger stand vor dem Bildchen. Das liebe Kindergezicht lächelte ihm entgegen, vertrauensvoll, frohlich, aber darauf achtete er kaum, ihn interessierte bloß eines: Das Kind auf dem Bildchen trug ein eigenartig gemustertes Band, weißer Grund mit einem schimmernden Streifen, und dieses Band erinnerte ihn an irgend etwas, was er jüngst erst gesehen hatte.

Ohne daß die kleine Lucie es merkte, zog er aus seiner Tasche ein Endchen Band; kein Zweifel, es hatte dasselbe Muster, das erkannte man deutlich, trotz des Staubes und Schmutzes, der dran haßete.

Ein leiser Pfiff kam über Hubingers Lippen. „Do schau' einmal“ — sagte er — „da finde ich noch etwas, das dem Buzi gehört! Ober nicht?“

Die Kleine verzog das Mändchen und erwiderte:

„Buzi — wie staubig!“ „Schad' drum! Ich

hab' ihm das Bänderl selbst geschenkt; es ist von meinem Kleid. Die Mami hat eine Menge davon gehabt und hat mir's gegeben fürs Haar und so! Na, Buzi, dir kann man nichts anvertrauen.“

Sie plauderte fort und achtete kaum mehr auf Hubinger, der ihr schon „ganz wie ein alter Onkel“ erschien. Er hatte stets Kinder sehr lieb gehabt und es verstanden, sich ihr Vertrauen zu erwerben.

Während die Kleine mit dem — übrigens behaglich schlafenden — Hund sprach, ging Hubert von Bild zu Bild, bis er dicht neben einer Tür stand, die er, ohne weiter zu fragen, leise aufstieß.

Ueber die Schwelle tretend, sah er, daß er sich in einem Schlafzimmer befand, das gleichfalls sehr einfach eingerichtet, aber hell, freundlich, behaglich war; bloß am Fußboden sah man zahlreiche trübe Flecken, als ob da jemand vor kurzem mit feuchten Schuhen gegangen wäre.

Die Betten schienen unberührt; auf dem Nähtisch lag ein Kinderkleidchen — alles machte einen wohlthuenden, friedlichen Eindruck. Und doch schien dem Beamten plötzlich etwas aufzufallen. Was war das? In der Luft lag — was an diesem Ort gewiß besremdlich erscheinen mußte — ein leichter, feiner Duft wie von russischen starken Zigaretten, und zwar — darüber konnte Hubinger keinen Augenblick im Zweifel sein — derselbe Duft, den er draußen eingeatmet hatte, in dem kleinen Häuschen, wo die Werkstatt war, wo die Zeichnung der blauen Schlange auf dem Boden gelegen, wo sich jemand verborgen gehalten hatte.

Aber wer? War dieser Jemand auch hier gewesen?

Knapp neben dem Nähtischen stand auf einer Staffelei noch ein Bild: Aus herrlich gearbeitetem altägyptischen Nahmes blühte ihm ein feinge-

schmittener, dunkler Männerkopf entgegen. Das Gesicht war barlos, lachlich, schon gerort, nur die Backenknochen ein wenig stark hervorspringend; die Augen lagen sehr tief, und ihr Blick war das Selbstmitleid an diesem Kopf, ein Blick, der offenbar mit dem ganzen Aufwand großen künstlerischen Könnens wiedergegeben war, ein Blick mit fragendem, unruhvollem, verwirrtem Ausdruck.

Hubinger wogte seiner Gewohnheit gemäß wiederum nachdenklich den Kopf hin und her.

Er hatte viel Zeit in Irrenhäusern und Sanatorien studienhalber zugebracht, verstand sich daher auf dergleichen und war überzeugt, daß diese Augen nur diejenigen eines Irren sein könnten.

Ohne daß die kleine Lucie es weiter beachtete, öffnete er noch eine weitere Tür, diejenige eines schmalen Kabinetts, in dem nur ein paar Kasten standen. In einer Ecke aber lag ein Männerhut, ein weicher, dunkler Filz, verbaut und verbogen, feucht und flebrig.

Hubinger holte ihn zusammen, steckte ihn ohne alle Strupel in die Tasche seines Rockes und ging dann wieder zurück, wobei der seltsame Blick des gemalten Bildes ihm zu folgen schien.

Der Polizeibeamte seufzte schwer. „Na also“ — sagte er, zu Lucie tretend — „heut bist du ein braves Mädel und sagst mir: War heut oder gestern der Papa da? Ich muß das wirklich wissen, Herzert! Weißt, wegen der Bestellung.“

Lucie lachte.

„Ja — wenn er aber nicht da war! Wenn ich nichts weiß — gar nichts!“

Dann wurde sie ernsthaft; ein tiefer Schatten zog über ihr rosiges Gesichtchen.

„Sehr lang hab' ich den Papa nicht mehr gesehen, und mein kleiner Bruder weiß nicht einmal recht, wie er aussieht.“

(Fortsetzung folgt.)





... und anderen Bestellen...  
... in Bern (Schweiz) ...  
... in der Vaterstadt ihres ...  
... dankbares Andenken ...

### und Umgebung.

März. Heute traf hier ...  
... in Bern (Schweiz) ...  
... in der Vaterstadt ihres ...  
... dankbares Andenken ...

### bergr.

Zur Herstellung einer ...  
... am 10. März ...  
... am 10.25 Uhr ...  
... am 9 Uhr ...  
... am 11. März. Seit ...

... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...

... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...

... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...

... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...

... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...  
... am 11. März. Seit ...

„Kunst- und Beratungsinstitut“ verschiedenen ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 12. März. Die militärischen Mit- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Berlin, 12. März. Die gestrigen Verhand- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Berlin, 11. März. Furbach, Major und ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Bern, 11. März. Auf der Völkerverbundkon- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Stockholm 11. März. Laut Stockholms Tid- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Paris, 12. März. Die vorgeschlagene Lebens- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Paris, 11. März. Die Alliiertenkonferenz be- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

London, 10. März. Daily Telegraph teilt mit, ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Berlin, 12. März. Der Abschluß des allge- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Berlin, 11. März. Gestern sind weitere 10 000 ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Der Oberbürgermeister von Lichtenberg unterbreitete ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Wie England sein Prestige im fernen Osten wahr- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Weitere Wehrlosmachung Deutschlands. ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Unmensliche Behandlung deutscher Gefangener. ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

### Oberamt Neuenbürg.

#### Rückgabe in Belgien und Frankreich beschlagnahmter Betriebsanrichtungen.

Nach der Verordnung vom 1. Februar und nach dem ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Auf Grund der Ermächtigung in § 1 Satz 2 der Ver- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Neuenbürg, den 10. März 1919. Bullinger.

### III. Batl. Inf.-Regt. 121, Ludwigsburg.

#### Aufruf

zur Bewerbung um Beihilfen aus der Major Adolf-Menzel- ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

#### Aufforderung zum Eintritt in die freim. Feuerwehr.

Männliche Einwohner im Alter von 18 bis 50 Jahren ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Den 10. März 1919. Stadtschultheißenamt: A.B. Knodel.

#### Langholzwagen,

noch neu mit allem Zubehör, Winde, Ketten und was zum ...  
... der Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als ...  
... der „Syndikus der Detektiv- ...  
... der Detektiv- ...

Chr. Becker, Pforzheim-Dillstein, Dillsteinerstr. 12.

#### Starke Esche,

sowie einen starken Holzblock (für Hammerwerk geeignet) sofort dem Verkauf aus.

J. G. Walz, Oberreichenbach, O.A. Calw. Ebenfalls ist eine schöne Schaffkuh zu verkaufen. D. Obige.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

#### Garten oder Aker

Einem Garten oder Aker sucht sofort zu pachten. Karl Blaisch, Alte Pforzheimerstr. 399.

#### Klapp-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an Fr. W., Pforzheim, Altsiedler Kirchenweg 12, l.

#### Bettmöbel.

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Bersardhaus Wohlfahrt München 308, Isabellastr. 12.

### Arnbach.

#### Schöne, rote Stein-Platten

zum Einfriedigen für Gärten in allen Stärken, sowie Trottoir-, Keller- und Scheutennenplatten empfiehlt zu enorm billigen Preisen

Christian Hermann, Steinbruchbesitzer, Bielefeld.

#### Sieben Schafe mit Lämmer.

Verkaufe Conweiler.

#### 1 groß. Langholzwagen, 1 Paar neue wasser-dichte Pferdebeden, sowie Binden und sonstiges Langholzgeschirr verkauft

Fr. Jäch VI.

#### Nach der Grippe

macht sich bei Frauen und Mädchen oft ein sehr starker Haarausfall bemerkbar. Dessen Beseitigung in kürzester Zeit

Apotheker Rathelhuber's Haarwasser Preis 6,50 M., Porto u. Verpackung extra. Würtemberg. Hofapotheke Hechingen, Hechingen.





**Oberamt Neuenbürg.**

**Außerordentliche Abwehrmaßnahmen gegen Pferdeseuchen.**

Mit Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. Februar 1919, welche im Staatsanzeiger Nr. 43 abgedruckt ist, wird eine tierärztliche Untersuchung sämtlicher Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel auf Staatskosten angeordnet.

**Die Ortspolizeibehörden**

werden unter Hinweis auf Ziff. 3 der Verfügung veranlaßt, bis spätestens 25. März 1919 ein Verzeichnis über sämtliche Pferde usw. dem Oberamt einzureichen nach folgendem Muster:

Name und Wohnort des Tierbesizers	Angabe des Stalles	Zahl der Tiere	Bei Tieren, welche erst seit dem 15. Nov. 1918, eingestellt sind			Bemerkungen
			Farbe	Alter	Geschlecht	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1)						
2)						
3) u. s. f.						

Die Tierhalter sind verpflichtet, Auskunft über Zeit und Herkunft der zugegangenen Tiere zu geben.

Zu- und Abgänge und Ortsveränderungen von Tieren vorgenannter Art sind, wenn sie in die Zeit zwischen der Aufnahme des Tierbestands und den Abschluß der Untersuchung der Tiere fallen, von den Tierhaltern der Ortspolizeibehörde (Schultheißenamt) anzuzeigen. Die Ortspolizeibehörden haben hierauf ihre Verzeichnisse zu ergänzen bezw. die Anzeigen an das Oberamt weiterzuleiten.

Den 10. März 1919.

Bullinger.

**Wilddbad.**

**Stammholz-Verkauf**

am Montag, den 17. März 1919, vormittags 10 Uhr,

- auf dem Rathaus in Wilddbad im schriftlichen Aufstreich aus dem Stadtwald 1 Meistern
- Abteilung 1f Großer Rank:**  
 167 St. Normal u. Aussch. tann. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 213,79 Fm.  
 11 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 13,16 "
- Abteilung 1f, a Großer Rank:**  
 21 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—3. Kl. zu f. 34,94 Fm.  
 2 " Aussch. Säggh. 2. Kl. 2,59 "  
 19 " Normal u. Aussch. tann. Langh. 1.—5. Kl. zu f. 30,21 "
- Abteilung 2f Parkeisig:**  
 15 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—5. Kl. zu f. 21,35 Fm.  
 1 " " " Säggh. 1. Kl. 2,14 "  
 163 " " " tann. Langh. 1.—4. Kl. zu f. 174,64 "  
 6 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 8,45 "
- Stadtwald 2 Leonhardswald**
- Abteilung 10f Guldenbrücke:**  
 249 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 417,58 Fm.  
 7 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 9,38 "  
 80 " " " tann. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 89,95 "  
 1 " " " Säggh. 2. Kl. 1,13 "
- Abteilung 9 Walderhofwegle:**  
 11 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—3. Kl. zu f. 18,27 Fm.  
 2 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 1,89 "  
 87 " " " tann. Langh. 2.—4. Kl. zu f. 74,13 "  
 4 " " " Säggh. 2. Kl. 3,17 "
- 846 Stüd 1116,77 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf forchene und tannene Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1919, der Aussch. ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wilddbad, den 6. März 1919.

Stadtschultheißenamt:  
Bachner.

Zu mieten gesucht in Neuenbürg, Höfen oder Colmbach  
**3 bis 4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Geschäftslokal, evtl. auch ohne solches.  
 Angebote unter 6849 an die Geschäftsstelle des Enztälers.

**Wand-Uhren**  
**Weder**  
 optische Artikel.  
**Ludwig Köffler,**  
 Colmbach.

**Polisenfen-Lehrmädchen, Kettenmacher- und Goldschmieds-Lehrlinge**  
 werden zur gründlichen Ausbildung gesucht.  
**E. Hettler Nachf.,**  
 Pforzheim, Dillheimerstr. 33.  
 Schömberg.

**Wohnhaus**  
 mit zwei Wohnungen von je drei Zimmern und Küche, zwei Keller, Waschküche, Kohlenkeller, elektr. Licht, Gemüsegarten ist zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.  
 Ein fleißiger  
**Tagelöhner**  
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Wanner & Söhne,**  
 Gerberei.

Neuenbürg.  
**Schleifer oder Hilfsarbeiter**  
 zum Anlernen gesucht.  
**Friedr. Waldbauer,**  
 Bügelleisenfabrik.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, solides  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus. Es muß gut nähen und bügeln können.  
**Frau Dr. Kalkow,**  
 Herrenalb, Villa Winona.

Suche nach Frankfurt a/M. ein solides, ehrliches  
**Mädchen**  
 in eine Mehgerei bei guter Behandlung und hohem Lohn.  
 Auskunft erteilt  
**Frau Karl Wein,**  
 Mehgerei, Herrenalb.

**2 Küchenmädchen**  
 auf 1. oder 15. April gesucht.  
 Anträge sind einzureichen an die Verwaltung des Krankenhauses in Wilddbad.

**Ein Zimmermädchen**  
 und ein  
**Küchenmädchen**  
 über die Saison gesucht.  
**Jägerstübli, Wilddbad.**  
 Schömberg.

**Lehrlings-Gesuch**  
 Ein kräftiger Junge, welcher L-f hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei  
**Friedr. Dürr, Zimmermstr.**

**Wilh. Wackenhut, Tuchhandlung Neuenbürg**  
 empfiehlt seine Werkstätte für Neuauferzigungen, Wenden, Abänderungen und Ausbesserungen. Auch werden :: :: Kostüme und Damenmäntel angenommen. :: ::

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meinen  
**Spezial-Damen-Frisiersalon u. Parfümerie**  
 von Zorrönerstrasse Nr. 7 nach  
**westl. Karl Friedrichstrasse 5**  
 verlegt habe.  
**Separat-Kabinen** zum Haarwaschen, Frisieren, — Ondulieren, Haarfärben. — Schönheitspflege, Gesichtsdampfbäder, elektrische Kopfmassage, Manicure für Damen und Herren.  
**GROSSES LAGER** in Parfümerie- und Toiletten-Artikeln, Anfertigung und Lager von sämtlichem künstlichem Haarersatz.  
 Um freundl. Unterstützung meines Unternehmens bittet  
**Robert Just, Pforzheim,**  
 Parfümerie — Haarpflegehaus,  
 Telefon Nr. 2968.

**DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE**  
 Gegründet im Jahre 1904  
**E. ZEPF'SCHES INSTITUT**  
 STUTTGART  
 — Jahresklassen I—VII, je nach Vorbildung versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

**Wer** sich ein gutes Hausgetränk herstellen will, der mache einen Versuch mit den schon seit Jahren bekannten  
**Rufs Heidelbeeren mit Zutaten**  
 in Paketen zu 100 Liter zu 31.— Mk. per Paket. Zu diesem Getränk werden 16—18 Pfund Zucker benötigt. Auch mit Rufs Kunstmohlsatz mit Heidelbeerenzuzug und mit Süßholzwurzel erhalten Sie ein gutes Getränk, die Flasche zu 100 Liter kostet 15.— Mk. ausschließlich Porto und Verpackung.  
**Robert Ruf, Ettlingen.**  
 Reunfetten, 28. Oktober 18.  
 Die von Ihnen bezogenen Heidelbeeren nebst Zutaten zu 100 Liter ergaben ein ausgezeichnetes Getränk. Mein Nachbar, Herr — ersuchte mich, ihm 2 Pakete zu 200 Liter getrocknete Heidelbeeren mit Zutaten zuzusenden zu wollen. gez. **H. Schweikert.**  
 Ralbmangen, 8. November 18.  
 Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmohlsatz mit Heidelbeerenzuzug und mit Süßholzwurzel zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden etc. gez. **Christian Schneider, Bahnwärter.**

Auf Ostern oder später wird  
**1 Goldschmiedslehrling**  
 und  
**1 Polisenfenlehrling**  
 unter günstigen Bedingungen bei gründlicher Ausbildung angenommen.  
**Franz Seisfried,**  
 Pforzheim, Weiberstraße 21.  
 Nähere Auskunft erteilt auch **Alfred Söhn, Neuenbürg,** Brunnensstraße 31.

Auf 1. April  
**Mädchen**  
 gesucht, nicht unter 19 Jahre alt, selbständig in einfacher Küche, bei hohem Lohn.  
**H. Lempenau,**  
 Höfen-Enz.

**Gelber Hund**  
 zugekauft. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei  
**Frau Andert, Verndach.**

**Harmonium**  
 kleinere preiswert franko; auch mit Spiellapparat, mit dem jeder sofort ohne Noten 4stimmig spielen kann.  
**E. Rogganbauch, Obertürkheim.**

Neuenbürg.  
**Sportwagen**  
 mit Gummi Rellen sowie Rinderstühle zum Aufklappen, fast noch neu, zu verkaufen  
**Bauer, Gärtner, b. Turnhalle.**

Neuenbürg.  
**Garten**  
 oder Gartenanteil zu pachten gesucht.  
 Offerten unter F. 7001 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Rentables, schön gelegenes  
**Gut,**  
 etwa 15 bis 20 Morgen groß, mit Gerätschaften und Vieh sofort zu kaufen gesucht.  
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enztälers.

**Gutgehende Wirtschaft mit Bäckerei**  
 in größerem Orte, Bahnstation, mit Hof und Garten, schönem Saal, umständehalber preiswert zu verkaufen.  
 Liebhaber erfahren Näheres unter M. G. 24 an die Enztäler-Geschäftsstelle.